

## Nachrichten



Folge des Klimawandels: Dr. Roland Weber vom Obstbauversuchs- und Beratungszentrum in Jork-Moorende kämpft mit einem neuen, bislang an der Niederelbe unbekanntem Schadpilz: Die Schwarze Sommerfäule befällt vor allem Äpfel – wie Gerlinde – im ökologischen Anbau. Foto: Vasel

## Altes Land im Klimawandel

**Schadpilz "Schwarze Sommerfäule" greift Äpfel an - Biobauern droht Ernteverlust bis zu 10 Prozent**

Neuenfelde/Jork (bv). Der Klimawandel hat Folgen - auch für den Obstbau im Alten Land: Dass das Thermometer steigt, freut Pilze und gefräßige Schädlinge wie den Apfelwickler. Neue können sich etablieren. Sie verursachen Schäden "in Millionenhöhe" und können Existenzen gefährden. Jetzt kämpfen die Obstbauern an der Niederelbe mit einer neuen Bedrohung: Die "Schwarze Sommerfäule" greift Äpfel an - vor allem im ökologischen Anbau.

Extremwitterung - verstärkt durch den Klimawandel - fördert die Ausbreitung von Schadpilzen: Hitze und Starkregen liebt die 2007 an der Elbe erstmals entdeckte Schwarze Sommerfäule. "Die Krankheit war im Alten Land unbekannt, der Wärme liebende Pilz war und ist eigentlich am Mittelmeer, unter anderem in Südfrankreich, ein Problem", erklärt Biologe Dr. Roland Weber vom Obstbauversuchs- und Beratungszentrum in Jork (OVB). Nach Wein befällt der Pilz jetzt Äpfel.

Im Zuge des Projekts Klimzug-Nord wird ein Diagnostiklabor am OVB eingerichtet. Weber arbeitet mit Hochdruck an der Erkennung, der Infektionsbiologie und der Bekämpfung neuer Schadpilze. "Als Antwort auf den Klimawandel entwickeln wir

Anpassungsstrategien", betont Arne von Maydell von Klimzug-Nord. 15 Millionen Euro stehen dem Forschungsverbund bis 2014 zur Verfügung, der Obstbau ist ein Schwerpunkt.

Der "neue" Schadpilz führte im ökologischen Obstbau auf einigen Parzellen zu Ernteaufschlägen von bis zu zehn Prozent. Das sind die Symptome: Im Juli bilden sich schwarze Punkte auf den Früchten, kurz vor der Ernte bricht eine aggressive Braunfäulnis aus. Einzelne Bäume weisen sogar Totalverlust auf. Noch wird am OVB Jork an Lösungen gearbeitet, um seine Ausbreitung einzudämmen.

Fakt: Vor allem in den Fruchtmumien, den eingetrockneten, nicht ausgebildeten Früchten, überwintert der Schadpilz. Einige der Ökobauern pflücken diese zur Ernte ab, doch das bindet Arbeitskräfte und kostet mehrere 1000 Euro. Warum der Integrierte Obstbau weniger betroffen ist, weiß Weber noch nicht: "Möglicherweise benutzen wir ein Fungizid, das die Ausbreitung hemmt. Welches, das wissen wir noch nicht."

Beim Apfelwickler sind die Altländer einen Schritt weiter. Seine Larven fressen sich im Apfel satt, machen ihn ungenießbar und unverkäuflich. "Künftig könnten sich durch wärmere, längere Sommer zwei und mehr Generationen in der Saison entwickeln", sagt Weber. Um die Ernte vor dem Insekt zu sichern, setzen sie auf den Mix aus selektiv wirkenden Insektiziden und Sexuallockstoffen. Pheromone werden in Dispensern in die Bäume gehängt und verwirren die männlichen Falter. Weniger Apfelwickler kopulieren, die Zahl sinkt.

Der Klimawandel bedeutet nicht das Aus für den Obstbau. Weber: "Wir müssen uns anpassen und die Forschung intensivieren." Viel Wissen aus 80 Jahren Forschung verliert durch den Klimawandel an Wert. Doch der Wandel bringe auch Vorteile. "Wir können Sorten aus südlichen Anbaugebieten wie Pink Lady anbauen." Sorten wie Braeburn, die Bauern gutes Geld bringen, entwickelten sich besser.

**Stichwort**

Klimawandel – im Alten Land? Die Wetteraufzeichnungen in Jork belegen, dass die Jahresdurchschnittstemperatur an der Niederelbe in den vergangenen 30 Jahren um 1,7 Grad Celsius angestiegen ist. Der Frühling kommt immer früher – im Vergleich zu 1976 blüht der Apfel im Schnitt 15 bis 19 Tage früher. Der Erntebeginn hat sich nach vorne geschoben. Durch frühere Obstblüten steigt die Gefahr von Spätfrost. Diese können die Ernte gefährden, Kosten der Frostschuttberegnung steigen. Hinzu kommt, dass die Sommer trockener, die Winter feuchter werden. Starkregen und Hagel werden zunehmen. Welche Folgen diese Entwicklungen für den Obstbau haben, untersucht Dr. Roland Weber am Obstbau-Zentrum. „Wie reagieren Äpfel auf Erwärmung? Und müssen Sortenspektrum oder Pflanzenschutz verändert werden?“ Das sind Fragen, die bereits bei dem vom Bund finanzierten Forschungsprojekt „Klimawandel und Obstbau“ (KliO) thematisiert wurden. „Klimzug-Nord“, von Bund und Hamburg gefördert, ist quasi die Fortsetzung. Hier geht's um Schädlinge und Anpassungsstrategien. Am OVB wird die Diagnostik ausgebaut, Bekämpfungs- und Prognosemethoden, wie das Apfelschorf-Frühwarnsystem, auch mit Hilfe der Agrarmeteorologie forciert.

[www.klimzug-nord.de](http://www.klimzug-nord.de)

04.09.2009

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG